

Der verschleierte Mond

In der Nacht des zwölften Tages des zwölften Monats
des Jahres 1224 war der Mond hinter Wolken verborgen.

Ich saß in Zen Meditation in der Kakyu Halle.

Als die Stunde der Nachtwache um Mitternacht kam

beendete ich die Meditation,
verließ die obere Halle und ging in die unteren Quartiere.

Als ich so ging,
kam der Mond hinter den Wolken hervor.
Der Schnee leuchtete auf
und der Mond war mein Wegbegleiter
und nicht einmal das Heulen des Wolfes im Tal
ließ Furcht aufkommen.

Später, als ich noch einmal aus dem unteren Quartier kam,
war der Mond wieder hinter den Wolken verborgen.

Ich ging hinauf zum Hügel
und der Mond sah mich auf meinem Weg.

Ich trat ein in die Meditationshalle,
und der Mond, die Wolken vertreibend,
versank hinter den Gipfeln.

Und es schien mir, er bewahre das Geheimnis unserer Gemeinschaft.

Dies schrieb Myōe Shōnin, Abt des Kōzanji Tempels in Kyōto

Mukaiji – Nebelmeer Flöte

Zur Tempelglocke

Ist eingekehrt und schläft nun

Der kleine Falter.

Einst war der Mönch Kichiku mit seiner Shakuhachi zu Gast im Tempel Koku Zōdō am
Fuße des Asakuma Berges direkt am Meeresstrand. Die ganze Gegend, rundum
eingeschlossen von hohen Bergen war geheimnisvoll und gespenstisch im dichten
Nebel verhüllt.

Der Mönch schlief in der Tempelhalle ein und träumte, wie er einsam und allein in
einem winzig kleinen Boot weit draußen auf dem Meer trieb. Dichter Nebel verschlang

alles, nur der Mond schimmerte tief verschleiert und geheimnisvoll mit seinem sanften Licht durch den Dunst.

Plötzlich hörte er in der Einsamkeit des Nebelmeeres von ganz weit her die Tempelglocke, ihr stiller Klang fast verschluckt vom Nebel.